

# Mondscheinsirenade

ASP

Frau Mond treibt im Wasser  
So silbern und schön  
Zittern schwimmt sie, wird blass, wer  
Kann ihr widerstehen?  
Ein endloses Flüstern  
Der Wellen bei Nacht  
So manch einer wüsst gern:  
Wann ist es vollbracht?  
Wie beständiges Raunen  
Aus Furcht, als Gebet  
Da ihre sprunghaften Launen  
Kein Mensch je versteht  
An eiskalten Stränden  
Sind Wellen geboren  
Und mit nichts in den Händen  
Gehst du bald verloren  
Hörst du die Sirenen  
Im plätschernden Tanz  
Ihr Singen, das Sehnen  
In deine Brust pflanzt?  
Trotz aller Gefahren  
Lass alle Vernunft  
Alte Hoffnungen fahren!  
Die Übereinkunft  
Vieler Stimmen aus Mündern  
Mit Zähnen bewehrt  
Wenn den lauschenden Kindern  
Ein Seufzen entfährt  
Wirf den Traum in die Fluten  
Den Mäulern zum Fraß!  
Lass dein Herz nicht mehr bluten  
Den Stein, wo's einst saß!  
Folg uns ins Ungewisse!  
Wirf ihn über Bord!  
Du wirst ihn kaum vermissen  
Komm, zieh mit uns fort!

Die Lichter!  
Immer dichter  
Verbinden sich die Nebelklauen  
Ein Tosen  
Im Uferlosen  
Entwinde dich der kalten, rauen  
See!  
Wirf die Netze deiner Seele aus, ohne hinzuschauen!  
Lass den Ruf aus deiner Kehle, denn du kannst dir selbst vertrauen!  
Tu dir nicht weh!

Luna, o Fortuna!  
Ist es auch morgen vorbei ... es sei!  
Luna, o Fortuna!  
Der alte Schwur wiegt so schwer wie Blei:  
Ein Versprechen an den den Mond und den Klang, der darin wohnt  
Lass dich frei!

In wellen!  
Schreie gellen

Verflechten sich zu einem Singen  
Von oben  
Sieht man sie toben  
Als wollten sie die Welt verschlingen  
Geh  
Wirf die Netze deiner Seele aus, ohne hinzuschauen!  
Lass den Ruf aus deiner Kehle, denn du kannst dir selbst vertrauen!  
Tu dir nicht weh!

Luna, o Fortuna!  
Ist es auch morgen vorbei ... es sei!  
Luna, o Fortuna!  
Der alte Schwur wiegt so schwer wie Blei:  
Ein Versprechen an den den Mond und den Klang, der darin wohnt  
Lass dich frei!

Ein Glitzern im Spiegel  
Ein Tunnel, ein Grab  
Zerbrich nicht das Siegel  
Und steig nicht hinab!  
Frau Luna muss fällen  
Ihr Bild wird verzerrt  
Sie sinkt zwischen Quallen  
Aus rotem Gallert  
Gesang wie ein Anker  
Der Widerstand brauch  
In den Fluten versank er  
Bald holt er dich nach  
Willst die Kette noch packen  
Die zur Finsternis rast  
Mit dem Reif um den Nacken  
Begrüßt du die Last

Luna, o Fortuna!  
Ist es auch morgen vorbei ... es sei!  
Luna, o Fortuna!  
Der alte Schwur wiegt so schwer wie Blei:  
Ein Versprechen an den den Mond und den Klang, der darin wohnt  
Lass dich frei!